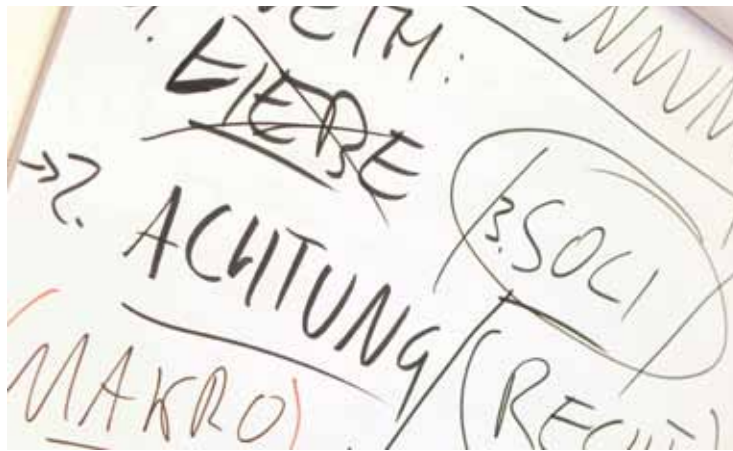




## VORDENKEN UND NACHDENKLICHKEIT

IMPULSE UND IDEEN FÜR EINE GEGLÜCKTE GESELLSCHAFT

Univ.-Prof.  
Clemens Sedmak,  
Präsident ifz



## LIEBE MITGLIEDER, FREUNDE UND FREUNDINNEN DES ifz

Das Lukasevangelium bringt uns in der Emmauserzählung ein Bild von Umkehr und der Erneuerung des Denkens nahe: Jesus geht mit den zwei traurigen Jüngern die lange Strecke bis zum Dorf Emmaus; Jesus hört ihnen zu; er stellt Fragen. Durch das Fragen Jesu bleiben die Jünger stehen. Sie suchen nach Worten, um ihre Sorgen mit Jesus zu teilen. Dann hilft ihnen Jesus, zu verstehen – indem er sie an die Heilige Schrift und die prophetische Tradition erinnert. Und als sie dann das Dorf erreichen und Jesus das Brot bricht, erkennen sie ihn wieder. Sie kehren um. Warum? Weil ihr Herz brannte.

Emmaus erzählt gerade auch von dem, was wir am ifz wollen: Wissenschaft für Menschen. Wir wollen mitgehen und zuhören, Fragen stellen, einladen zum Innehalten und Nachdenken. Und dabei wollen wir nicht vergessen, dass tiefes Suchen auf stete Bereitschaft zur Umkehr angewiesen ist. Warum den kühlen Kopf bewahren? Weil das Herz brennt. Danke für Ihre Unterstützung – und ein gesegnetes Osterfest!

Clemens Sedmak

## REDUKTIONSFORSCHUNG ODER: DIE ERSCHLIESSUNG EINES FORSCHUNGSFELDES

Wir müssen reduzieren – und das fällt schwer. Der gescheiterte Klimagipfel in Kopenhagen hat dies einmal mehr deutlich gemacht. Spätestens seit Rachel Carsons Buch *Silent Spring* aus dem Jahr 1962, seit John Passmores Werk *Man's Responsibility for Nature* (1974), seit Hans Jonas' Prinzip Verantwortung (1979) stehen Fragen von Verantwortung für Reduktionsprozesse in der ethischen Diskussion. Die Finanzkrise mit dem angehäuften Schuldenberg erzwingt ebenfalls ernsthaftes „Zurückschrauben“. Wir müssen darüber nachdenken, wie wir auf gute Weise mit „Weniger“ auskommen können. Wir haben deswegen am ifz begonnen, über „Reduktionsforschung“ nachzudenken.

### WIE KÖNNEN UND SOLLEN WIR REDUZIEREN?

Dieses Ringen beschreibt die amerikanische Journalistin Judith Levine in ihrem Buch *No Shopping*. Levine möchte ein Jahr auf Konsum verzichten. Ihre Erfahrung: Reduktion braucht „starke Identität“. Ich muss sehr genau wissen, wer ich bin, um die Kraft zu haben, Verzichtleistungen zu erbringen. Ich muss sehr genau verstehen, worum es in mei-

nem Leben gehen soll, um das Gute am Verzicht erkennen zu können. Levine machen besonders die sozialen Erwartungen zu schaffen. Um tapfer reduzieren zu können, muss mir etwas teuer sein. Reduzieren verlangt nach dem, was man „Lebenstiefe“ nennen könnte. Eltern verzichten auf manches, weil es die Bindung an die Kinder selbstverständlich so erfordert. Menschen mit Pflegeverantwortung sind bereit, eine Einschränkung ihres Handlungs- und Entscheidungsspielraumes hinzunehmen, weil sie ernsthafte Sorge für ihre Angehörigen übernommen haben. „Lebenstiefe“ ergibt sich aus den Bindungen, die ein Mensch eingeht, erfährt und einzugehen bereit ist. Wenn wir ein Leben mit Tiefe führen wollen, gehen wir Bindungen ein, für die wir uns dann auch in unserem Leben und mit unserem Leben einsetzen.

Das neue Feld der „Reduktionsforschung“, das wir am ifz entwickeln, stellt eine einfache Forschungsfrage: Wie können wir als Einzelne und als Gesellschaft auf gute Weise im Umgang mit Ressourcen reduzieren?

Clemens Sedmak



## RESILIENZFORSCHUNG UND ARBEITSLOSIGKEIT

Arbeitslosigkeit zählt zu den zehn gravierendsten, traumatisch erlebten Lebensereignissen (Hanisch, 1999). Ihr negativer Effekt auf die mentale Gesundheit wurde von vielen Autoren als sehr immanent beschrieben; das Phänomen scheint auch über Jahrzehnte, Kulturen und soziale Schichten hinweg konstant (z. B.: Fryer & Fagan, 2003; Moser & Paul, 2009). Häufig erleben arbeitslose Menschen Symptome von Depression, Hoffnungslosigkeit, Angst, psychosomatische Beschwerden, Selbstwertdefizit und mangelnde Kontrollwahrnehmung. Paul & Moser identifizierten in ihrer aktuellen Meta-Analyse (2009) Geschlecht, Dauer der Arbeitslosigkeit sowie die ökonomische Entwicklung des Landes als statistisch signifikante Moderatoren dieser Verbindung. Auch die persönliche soziale Absicherung moderiert die psychische Gesundheit tendenziell. Arbeitslosigkeit stellt zudem eine Krise dar, an die man sich auch bei erneutem Eintreten nicht anpassen scheint.

Die Resilienzforschung beschäftigt sich mit Fähigkeiten und Faktoren, die dazu führen, dass Menschen unter schwierigen Lebensbedingungen gesund bleiben. Betreffend Arbeitslosigkeit stellt sich die Frage, wie der negative Zusammenhang von Arbeitslosigkeit und depressiver Symptomatik we-

niger unbedingt gemacht werden könnte. Es kann helfen, gegen negative Gedanken anzukämpfen oder sie zu verhindern, den Selbstwert aufrecht zu erhalten bzw. wieder aufzubauen sowie gezielt Coping-Strategien zu erlernen (z.B. Entspannungstechniken vor Jobinterviews, emotionsfokussiertes Coping bei negativer Stimmung). Rahmenbedingungen und Ressourcen, die derartiges vermitteln, fördern und ermöglichen, wären wichtig und umsetzbar.

Eine große Rolle spielt, wie das soziale Umfeld Arbeitslosigkeit wahrnimmt und mit ihr umgeht (McKee-Ryan et al., 2005). Darin liegen auch potentielle Ressourcen: Soziale Unterstützung steht in Zusammenhang mit geringerem Leiden unter der Krise (Creed & Moore, 2006); dies führt zu einem aus psychologischer Sicht konstruktiveren Umgang mit Arbeitslosigkeit.

Arbeitslosigkeit ist keine durch Eigenverschulden verursachte Situation, sondern kann mittlerweile jeden treffen. Die gesellschaftliche Sensibilisierung für das Thema ist deshalb enorm wichtig und Voraussetzung für eine konstruktive Veränderung in der aktuellen Krise „Arbeitslosigkeit“.

*Linda van der Zijden*



### ARBEITSKREIS „UMGANG MIT ARBEITSLOSIGKEIT“

*Andrea Huber*

*Menschen, die ihren Arbeitsplatz verloren haben, durchleben eine Krise. Zur Existenzbedrohung durch den Verlust des Gehaltes kommen der Verlust der sinn- und identitätsstiftenden Ressource Arbeit und der Verlust des Arbeitsplatzes als zentralem sozialen Umfeld.*

*Der Arbeitskreis bringt Praktiker/innen und Theoretiker/innen zusammen, die konkrete Verbesserungsvorschläge für von Arbeitslosigkeit betroffene Menschen in Salzburg entwickeln und umsetzen wollen. In einer ersten Phase wurden Modell-Einrichtungen, wie das Haus der Eigenarbeit in München und das Betriebsseminar in Linz besucht. Auch entstanden erste theoretische Arbeiten über Arbeitslosigkeit als Krise, Aspekte der Krisenbewältigung, Diskussion des Arbeitsbegriffes, der auf Erwerbsarbeit beschränkt ist u.v.m.*

*Aktuelles unter: [www.ifz-salzburg.at](http://www.ifz-salzburg.at)*

Österreichische Post AG  
Sponsoring.Post  
Verlagspostamt 5020  
05Z036136 S

Herausgeber und Verleger:  
internationales forschungszentrum  
für soziale und ethische fragen  
mönchsberg 2a, a-5020 salzburg,  
tel. 0043.662.842521.161  
www.ifz-salzburg.at  
Redaktion: Mag.ª Christine Sontag  
Fotos: ifz  
Ausgabe März 2010

**ifz** WISSENSCHAFT  
FÜR MENSCHEN  
internationales  
forschungszentrum  
für soziale und ethische fragen



*Malgorzata Bogaczyk-Vormayr  
ist Stipendiantin am ifz.*

## DIALOGPHILOSOPHIE FÜR KINDER

*Auf Basis meiner Beschäftigung mit der Dialogphilosophie habe ich einen Workshop für Kinder entwickelt. Kinder werden in diesem Workshop angeregt philosophische Fragen zu stellen. Die Kinder bearbeiten gemeinsam Problemstellungen. Sie lernen eigene Ideen zum Thema zu formulieren und werden zu einem Dialog ermutigt. Das spezielle Thema dieses Workshops ist die philosophische Kategorie des Anderen.*

*Die Schüler/innen lernen die philosophisch-ethische Problematik im Bezug auf "den Anderen" kennen. Sie beschäftigen sich mit Begriffen wie die/der Andere, Dialog, Begegnung, Relation und Solidarität. Sie üben sich in Dialogischer Philosophie ein.*

## WERTVOLL FÜHREN – FÜHRUNGSETHIK UND STOISCHE PHILOSOPHIE

**Führungsverantwortung zu tragen, ist eine große Herausforderung, aber auch eine enorme Chance.**

Zu viele noch halten Ethik für Luxus, den man sich gerade in schwierigen Zeiten nicht leisten kann. Dabei gibt es neben der moralischen Frage einen für den ökonomischen Bereich äußerst wichtigen Aspekt – Vermeidung von Dummheit. Unethisches Verhalten ist langfristig gesehen immer auch dummes Verhalten für den Einzelnen und im Besonderen für die Gemeinschaft. Pointiert gesagt: Wir können auf Ethik unter anderem deshalb nicht verzichten, weil wir uns Dummheit nicht leisten können.

Die stoische Philosophie stellt genau diesen Aspekt – die Ausbildung eines tugendhaften Charakters – in den Vordergrund. Es geht um praktische Klugheit, um die Einübung in tugendhaftem Verhalten, um den vielfältigen Verlockungen, die durch einen Zuwachs an Macht entstehen, auch widerstehen zu können.

Führen heißt Macht auszuüben, zu bestimmen und zu steuern. Wertschätzende Ausübung von Macht erweist sich als besonders erfolgreich und nachhaltig. Schon Cicero wusste: gefürchtet zu sein ist der Macht abträglich. Es bringt auch für den Mächti-

gen selbst viele Nachteile. Wer von den Menschen gefürchtet wird, den hassen sie und dessen Verderben wollen sie. Macht, die Druck ausübt und Furcht erzeugt ist instabil. Nur wer geschätzt wird und damit über moralische Autorität verfügt, kann dauerhaft die Führung behalten. Diese Autorität hängt jedoch wesentlich von Glaubwürdigkeit und Kongruenz ab. Ethisches Führen erfordert daher den Einsatz der ganze Person. Vorgetäuschte, halbherzige Anerkennung und Werteorientierung wird von den Adressaten nicht geglaubt. Sie wird durchschaut. Dies hat negative Folgen auf die Beziehung zwischen Führungskräften und Mitarbeitern. Daher forderte Seneca: „Bestätige deine Worte durch die Tat.“ und „Lebe mit dem Untergebenen so, wie du wünschst, dass dein Vorgesetzter mit dir lebe.“

Im Umgang mit Macht, im Bereich der Führungsethik braucht es daher Selbsterkenntnis, die Fähigkeit des Maßhaltens, einen angemessenen Umgang mit Emotionen, die Ausrichtung auf Grundsätze und den Vorrang der Gemeinschaft gegenüber den Interessen des Einzelnen.

*Sandra Schinwald*